

# Lena HENKE

## über „THE CRITIC LAUGHS“ von RICHARD HAMILTON

1968, 1971 und 1980: Diese drei Jahreszahlen stehen für die Evolution von Richard Hamiltons Werk „The Critic Laughs“ vom Druck zur Skulptur und schließlich zur Videoarbeit. Neben Andy Warhol wird Hamilton als ein weiterer wichtiger Urheber der Pop-Art angesehen. Der 1922 in London geborene Künstler verließ die Schule ohne Abschluss, arbeitete während des Zweiten Weltkriegs als technischer Zeichner und wurde später Student an der Slade School of Fine Art. Er gehörte der Independent Group an. Etablierte Grundsätze der Moderne infrage zu stellen und dabei die immer stärker heraustretende Konsumkultur zu thematisieren war dieser Gruppe ein wichtiges Anliegen.

Für die skulpturale Edition, die durch die Edition Block in einer Auflage von 60 Stück realisiert wurde, arbeitete Hamilton eng mit dem deutschen Elektrogeräteunternehmen Braun zusammen. Die Produktion einer so geringen Stückzahl war im Rahmen der industriellen Verfahren natürlich nicht möglich. Das war zwar Hamiltons ursprüngliche Absicht, doch wurde die Edition dann aus den gleichen Materialien wie die Braun-Produkte hergestellt, musste aber von Hand zusammengesetzt werden.

Die Videoarbeit, die in der Tat „eine perfekte Verbindung von Form und Funktion“ darstellt, wurde später als kurzer Werbebeitrag für die BBC realisiert. Die daraus resultierenden Eindrücke beziehen sich auf viele Bereiche von Hamiltons Arbeit und Denken einschließlich seiner Untersuchungen von Sprache, Design und Produktion. Das „Multiple“ wurde nicht nur zu einer Möglichkeit, sich mit der Problematik des „Originals“ auseinanderzusetzen, sondern auch mit dem sozialen Status der künstlerischen Arbeit. Hier wird

insbesondere das Spannungsfeld zwischen Kunst und Waren offengelegt. Heute, wo das „Virale“ zum ultimativen Maß von Relevanz avanciert, ist dieses Spannungsfeld noch immer sehr aktuell.

Vergangene Momente müssen nicht wahr oder wirklich die eigenen sein. Nostalgie ist genauso real, wenn sie imaginär ist. Beeindruckt von der multisensorischen



Herangehensweise von „The Critic Laughs“, entdeckte ich das Werk erstmals 2019 in einer New Yorker Galerieausstellung. Das war lange bevor ich mich entschloss, es neben eigenen Arbeiten in einer neu konzipierten Einzelausstellung zu präsentieren. Nun ist die Videoarbeit von 1980 Teil der Ausstellung „Good Year“ im Marta Herford. In enger Verbindung von Sehen, Haptik und Sprache werden Fragen des Männlichen und Weiblichen in einer deutlichen Kritik der Macht-symbolik der Skulptur physisch gegenübergestellt. Meine Erinnerungen an die

im Privaten reproduzierten Rollen- und Machtstrukturen der (post-)modernen Kleinfamilie werden hierbei wach; die der Häuslichkeit innewohnenden paradoxen Gefühle – Heimat als Schutz spendendes Netz wie als einengender Käfig zugleich – liegen in der Luft.

Wie Hamilton empfinde ich ebenso die Arbeit des Braun-Designers Dieter Rams als sehr inspirierend. Im Jahr 2022 habe ich eine Editionsreihe von Skulpturen entwickelt, die sich mit der gesellschaftlichen Bedeutung der Küche und ihrer Einrichtung befasst. Basis waren Entwürfe von Braun aus den 1960er- und 1970er-Jahren. Mein Interesse galt vor allem der Rolle, die Frauen bei der Entwicklung des neuen Designs spielten. Wie könnte sich neues Design auf die Arbeit auswirken? Gibt es so etwas wie eine Garantie für ein Kunstwerk? Die Gleichzeitigkeit von Erregung und Beruhigung sind die Pole der Markenversprechen, deren Allgegenwart in meiner Kindheit keiner Erinnerung bedarf. „Der Kenner, der alles hat“, wendet sich hoffentlich dem demokratisierenden Versprechen des guten Designs für jedermann zu.

Hamilton ist mein Altmeister.

In diesem Jahr wäre er 101 Jahre alt geworden, und seine Edition ist bis zum 27. Juli 2024 in der Edition Block in Berlin zu sehen. *The work is for sale.*



LENA HENKE, geboren 1982 in Warburg, ist Bildhauerin und Installationskünstlerin. Im Marta Herford hat gerade ihre Einzelausstellung „Good Year“ eröffnet, die noch bis 7. Januar 2024 zu sehen ist